

Der SKM sorgt mit für ein gutes Schulklima

Sozialarbeit des Vereins in Lingen hat viele Facetten

Von Christoph Mansel

LINGEN. An diesem Mittwoch gibt es die Halbjahreszeugnisse. Grund genug, sich einer Gruppe von Fachleuten zu widmen, die den Schulalltag jenseits des Unterrichts auf unterschiedliche Weise bereichern: Schulsozialarbeiter.

Wenn Fachbereichsleiter Michael Lammel vom SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in Lingen e.V. mit seinen Kolleginnen Gaby Lucas, Anna-Christine Schubert und Daniela Wolf zusammensitzt, blicken sie zusammen auf viele Jahre Berufserfahrung zurück. Zeit, in der die Sozialarbeiter die gesamte Bandbreite der Schulsozialarbeit an der Grüber-Grimm-Schule, der Friedenschule, der Pestalozzischule und am Schulzentrum Lohne kennen- und anwenden gelernt haben.

Eine Breite, die Außenstehende nicht immer sehen. „Viele denken bei Schule vor allem an Unterrichtssituationen“, so Lammel. Doch damit werde eine Vielzahl sozialer Prozesse in dieser Einrichtung nicht erfasst. „Eine in dieser Weise verkürzte Sicht nimmt junge Menschen nur in ihrer Rolle als Schüler in den Blick“, erläutert Wolf. Dies sei den Ansprüchen,



Sozialarbeit macht Schule: (von links) Daniela Wolf, Anna-Christine Schubert, Michael Lammel und Gaby Lucas sorgen für ein gutes Klima auch abseits des Unterrichts.

Foto: Christoph Mansel

Schwierigkeiten, aber auch Ressourcen der jungen Menschen nicht angemessen. Stattdessen verfolge der SKM ein ganzheitliches Bild, das im Bedarfsfall Themen wie Cybermobbing, Gewalt oder Übergangsbegleitung umfasst. Dass dabei selbst erfahrene Sozialarbeiter nicht immer Rat wissen, steht für die Pädagogen fest.

„Daher ist es in der täglichen Arbeit ein großer Vorteil, dass der SKM über ver-

schiedene Fachdienste verfügt“, erläutert Lucas, die am Schulzentrum Lohne tätig ist. So sei der Austausch mit Kollegen ebenso möglich wie die Inanspruchnahme von Instrumenten wie Schuldnerberatung oder Täter-Opfer-Ausgleich, die sich beide im Beratungsangebot des SKM befinden. Auch ihre Kollegin Schubert sieht diese Vorteile des großen Netzwerkes, innerhalb und außerhalb des SKM: „Eine einzel-

ne, direkt bei der Schule angestellte Fachkraft hätte es hier deutlich schwieriger.“

Allerdings, so betonen die beiden, habe die Beschränkung auf 20 Wochenarbeitsstunden an der Schule auch negative Seiten. „Die Aufgaben, Probleme und Erwartungen sind bei den Lehrern, Schülern und deren Eltern sehr vielfältig“, so Schubert. Da sei es mitunter schwierig, verlässliche soziale Bindungen aufzubauen und Vertrau-

en zu schaffen. Gleichwohl sei gerade an kleineren Schulen die Einstellung eines eigenen Vollzeit-Sozialarbeiters häufig nicht möglich. „Hier gilt es, im Einzelfall das notwendige Maß an Prävention, aber auch Intervention zu ermöglichen“, so Lammel.

Die praktische Arbeit deckt dabei ganz unterschiedliche Bereiche ab. Während sich etwa Wolf schwerpunktmäßig der Berufsvorbereitung widmet

und den Abschlussjahrgängen beim Übergang in Ausbildung oder weiterführende Schule hilft, leistet Lucas vor allem bei konkreten Problemen Hilfe. Dass diese häufiger bereits in der Grundschule beginnen würde, wünschen sich die Pädagogen: „Viele Kinder könnten so schon zu einem frühen Zeitpunkt unterstützt werden.“

„Junge Menschen nicht nur als Schüler in den Blick nehmen“

**Michael Lammel,
SKM Lingen**

Bei aller Beschäftigung mit Schwierigkeiten und Problemen betonen sie jedoch, dass zwischenmenschliche Reibungen etwas ganz Alltägliches an einem Ort seien, wo die Kinder einander täglich auf engstem Raum begegneten. „Für uns geht es darum, die Ressourcen zu ihrer Lösung aufzudecken“, fasst Lammel einen Grundgedanken der Arbeit zusammen. Dann werde die Schule zu einem Ort, den Lehrer wie Schüler gern besuchen.

Dass diese sich dennoch auf die kommenden freien Tage nach den Zeugnissen freuen, ist für die Sozialarbeiter allerdings kein Grund zur Beunruhigung.